

Rolle rückwärts

Glasfaserausbau hat in Europa keine Priorität

Gerhard Kafka

Im Februar 2013 traf sich die Glasfaserbranche in London, um den weiteren Ausbau von Hoch- und Höchstgeschwindigkeitsnetzen zu diskutieren. Gastgeber für diese weltweit größte Konferenzmesse zum Thema FTTH/B (Fiber to the Home/ Building) war das FTTH Council Europe, das diese Veranstaltung bereits zum zehnten Mal organisierte. Die über 3.000 Besucher aus 85 Ländern konnten sich an über hundert Ausstellerständen, in neun Workshops, zwölf Sessions und 18 Herstellerpräsentationen über die neuesten Entwicklungen in Markt und Technik informieren. Im Fokus standen insbesondere die Film- und Unterhaltungsindustrie sowie die intelligente Stadt von morgen.

Ein eisiger Wind trieb vereinzelte Schneeflocken durch das trübe London. Mit der fahrerlosen, weil vollautomatisch gesteuerten Vorortbahn DLR – das war schon ein ungewöhnliches Bild, bei einem in eine Station ein-fahrenden Zug direkt hinter der Frontscheibe zeitungslesende Passagiere zu

Build it right (Baue einmal, aber richtig)“, sagte Ahl und mahnte: „Wir arbeiten aktiv und versuchen einige Themen voranzutreiben, aber es ist eine riesige Herausforderung, um die tiefsitzende Kurzsichtigkeit von einigen Betreibern und Regierungen zu ändern.“



Im Mittelpunkt der Ausstellung zeigte das FTTH Council Europe im „World of Applications Dome“, wie unser Leben durch Glasfaseranschlüsse verbessert werden kann (Quelle: FTTH Council Europe)

sehen – konnte man wohltemperiert das Messegelände erreichen. Das Exhibition Centre London, kurz Excel, wurde im November 2000 eröffnet, diente während der Olympischen Spiele 2012 als Austragungsort für Wettkämpfe und war diesmal Treffpunkt der Glasfasergemeinde. In ihrer Eröffnungsrede machte Karin Ahl, Präsidentin des FTTH Council Europe, deutlich, wie wichtig eine nachhaltige und zukunftsichere Breitbandinfrastruktur sei. Leider habe Europa beim Aufbau von hochgeschwindigen Glasfaseranschlüssen im Vergleich zu anderen Regionen weiter an Anteilen verloren. Um die vielen ambitionierten Ziele der einzelnen Länder bis 2020 auch tatsächlich zu realisieren, seien unbedingt auch politische Akzente erforderlich. „Wir im Council haben ein Leitmotiv und das lautet: Build it once,

Europa im Rückwärtsgang?

Während Länder wie Andorra, Lettland und Litauen bereits über eine hundertprozentige Versorgung aller Haushalte mit Glasfaser verfügen, denken andere, darunter auch Deutschland, über einen Ausbau der alten Kupferinfrastruktur mit neuen Techniken wie Vectoring und G.fast nicht nur nach, sondern sind sogar der Meinung, dass damit die künftigen Anforderungen bandbreitenhungriger Anwendungen erfüllt werden können. Dabei hatte das FTTH Council erst im Januar dieses Jahres in einem gemeinsamen Webinar mit WIK Consult darauf verwiesen, dass sich bis zum Jahr 2025 der Bandbreitenbedarf in Deutschland in Richtung von mindestens 60 bzw. bis zu 350 Mbit/s pro Haushalt entwickeln wird.

Gerhard Kafka arbeitet als freier Fachjournalist für Telekommunikation in Egling bei München

Als eine schwer zu nehmende Hürde für den Glasfaserausbau wurden die Kosten und die langfristige Finanzierung genannt. Um ihre Aktionäre nicht zu verärgern, würden etablierte Netzbetreiber wie BT und Deutsche Telekom heute von solchen langfristigen Investitionen Abstand nehmen.

Gunnar Hökmark, Stellvertretender Vorsitzender der Fraktion der Europäischen Volkspartei, ist der Meinung, dass die Ziele der europäischen Digitalen Agenda schon heute veraltet seien. „Wir brauchen Gigabit statt Megabit,“ sagte Hökmark und kritisierte in seiner Eröffnungsrede den Rückstand Europas gegenüber den anderen Weltregionen beim Glasfaserausbau. „Deshalb muss Europa seine Anstrengungen in diesem Bereich verstärken“, forderte er.

Hökmark teilte seine Besorgnis mit den anderen Rednern über die von den europäischen Regierungschefs auf deren Gipfeltreffen im Februar beschlossene Kürzung der Fördermittel für den NGA-Ausbau (Next Generation Access). Bekanntlich sollte im Rahmen des CEF-Programms (Connecting Europe Facility) zur Unterstützung der Digitalen Agenda ein Budget von knapp über 9 Mrd. € bereitgestellt werden. Dieser finanziell so notwendige Rahmen wurde nun um 84 % auf 1 Mrd. € für alle 27 Mitgliedsländer und die nächsten sieben Haushaltsjahre geschrumpft. Sein Nachredner

Anthony Whelan, Kabinettschef von Neelie Kroes, Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und verant-



Gunnar Hökmark, Abgeordneter im Europaparlament, fordert „Gigabit statt Megabit“ und will die Kürzung der CEF-Mittel nicht akzeptieren

wortlich für die Digitale Agenda, wollte die Situation erst gar nicht beschönigen: „Das ist ein Rückschlag und eine Missachtung der Ziele durch unsere höchsten politischen Führer. Nun müssen wir uns der harten Realität stellen.“

Doch es geht auch anders: Wie am ersten Konferenztag bekannt wurde, hat der französische Präsident François Hollande Pläne für ein milliarden-schweres Förderpaket „Digitale Ambi-

tionen Frankreichs“ für den NGA-Ausbau angekündigt. Mit einem Finanzierungsrahmen von 20 Mrd. €, verteilt auf die nächsten zehn Jahre, soll jeder Haushalt in Frankreich über einen Breitbandanschluss verfügen. Bis 2017 sollen 50 % sogar einen superschnellen Glasfaseranschluss erhalten. Jeweils ein Drittel der Kosten tragen der Staat, die Netzbetreiber in Ballungsgebieten sowie Kommunen und Netzbetreiber im ländlichen Raum. Und auf der Kanalinsel Jersey soll im Rahmen des ehrgeizigen Projekts „Gigabit Jersey“ mit einem Investitionsvolumen von rund 50 Mio. € jeder Haushalt mit FTTH bis 2016 angeschlossen werden (siehe auch den *Textkasten* auf Seite 39).

FTTH/B-Teilnehmer weltweit

Zweimal jährlich veröffentlicht das FTTH Council Europe aktuelle Marktzahlen zu den Teilnehmern in der Form von Ranglisten der Länder. Suchen Sie aber nicht nach den ganz großen wie Großbritannien oder Deutschland – diese erfüllen nämlich nicht die Auswahlkriterien, welche u.a. eine Bevölkerung von mindestens 200.000 und eine Penetration von mehr als 1 % vorsehen. Dies ist z.B. der Grund dafür, dass Andorra mit einer Glasfaserpenetration von 100 % in dieser Statistik nicht erscheint.

Die Glasfaserabdeckung in Europa wächst zwar erfreulicherweise kontinuierlich, aber nicht in den großen Nationen, sondern vorwiegend in den östlichen Regionen. So hat allein

neue Glasfaserkunden angeschlossen und die Gesamtzahl auf 6,24 Mio. erhöht. 26 % der neuen Anschlüsse entfallen auf Skandinavien, die baltischen Staaten und die Niederlande,

Bei der Abdeckung mit Glasfaser ist weiterhin Litauen führend. Das Land ist bereits komplett mit Glasfaser erschlossen, allerdings nutzen nur 31 % der Haushalte den Hochgeschwindigkeits-Internetzugang. Auf den Plätzen folgen Schweden mit 22,6 % sowie neun weitere europäische Länder mit einem Versorgungsgrad über 10 %: Litauen, Bulgarien, Lettland, Norwegen, Russland, die Slowakei, Slowenien, Dänemark und Portugal.

„Die osteuropäischen und die skandinavischen Staaten haben ihre Führungsposition bei FTTH ausgebaut, und die Unterschiede zwischen Pionieren und Nachzüglern werden immer deutlicher“, kommentiert Karin Ahl, Präsidentin des FTTH Council Europe, die Zahlen. „Die führenden Nationen erarbeiten sich einen ökonomischen Vorteil gegenüber ihren schlechter angebundenen Nachbarn, denn eine gute Kommunikationsinfrastruktur hilft, bestehende Unternehmen im Land zu halten, und ist auch für Neuansiedlungen attraktiv. Zudem können Länder mit guter Glasfaserabdeckung neue und innovative Dienste etwa im Gesundheitswesen oder bei Smart-Grid-Techniken wesentlich schneller einführen. Länder, die FTTH nur zögernd ausrollen, werden viele Gelegenheiten verpassen, ihre wirtschaftliche Zukunft zu gestalten.“

Council vergibt Awards

Traditionell wurden auch diesmal zwei Auszeichnungen für besondere Verdienste um den Glasfaserausbau vergeben: ein Operator Award und ein Individual Award. Die erste Auszeichnung wurde an JT Group Limited (zuvor Jersey Telecom) verliehen, die zweite an Benoit Felten, Gründer von Diffraction Analysis. Beide haben außerordentlich dazu beigetragen, dass sich FTTH in Europa weiter verbreitet.

JT begann im letzten Jahr mit dem auf fünf Jahre angelegten FTTH-Ausbauprogramm „Gigabit Isles“ und versorgt heute bereits 51 % der Haushalte und Firmen mit Datenraten bis zu 1 Gbit/s. Gleichzeitig wurde ein „JT Lab“ eingerichtet, das allen interessierten Herstellern die Möglichkeit bietet, in einer realen kommerziellen Umgebung ihre neuen Anwendungen und Dienste, die hohe Datenraten benötigen, zu testen. Das Labor bietet dazu noch Unterstützung beim Projektmanagement und bei technischen Fragen an.

„Diese Anerkennung des FTTH Council Europe für unsere Gigabit-Isles-Initiative ist eine willkommene Neuigkeit, insbesondere weil wir soeben den ersten Jahrestag unseres Rollouts auf Jersey feierten. Mit diesem Projekt der Weltklasse stellen wir Verbindungen für die Zukunft der Insel bereit und wollen damit die Kanalinseln zu einer digitalen Drehscheibe Europas ausbauen. Damit erweitern wir die Vorteile sowohl für die Inselbewohner als auch für die lokale Wirtschaft.“ Mit diesen Worten bedankte sich Millar für die Auszeich-



Graeme Millar, CEO of JT, erhält von Karin Ahl den diesjährigen Operators Award des FTTH Council Europe

nung und betonte noch, dass die Realisierung des FTTH-Programms nur durch die engagierte Unterstützung der Regierung ermöglicht wurde.

Benoit Felten erhielt die Auszeichnung für sein umfangreiches Wirken zum besseren Verständnis des Marktes hinsichtlich der Geschäftsmodelle für Breitbandlösungen der nächsten Generation. Unermüdlich informiert er über Blogs und Twitter über die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der nächsten Zugangsgeneration. Er wurde deshalb als Anwalt der ökonomischen und diensteorientierten Vorteile für FTTH sowie seiner Motivation für FTTH-Entscheidungen und Investitionen ausgezeichnet. „Für viele Jahre habe ich es zu meiner Aufgabe gemacht, Service Providern bei der Bewältigung von Herausforderungen, die mit der Implementierung von FTTH verbunden sind, zu assistieren. Und dies nicht nur im Hinblick auf Technik und Rollout, sondern auch auf Kommerz und Marketing.“

Neue Arbeitsgruppe „Smart Cities“

Im Rahmen eines gut besuchten Workshops am Vortag des zweitägigen Kongresses stellte sich die jüngste Arbeitsgruppe des FTTH Council Europe „Smart Cities“ mit der ersten Version eines themenbezogenen Leitfadens vor. Dieser Smart Guide kann von der Webseite des Councils unter www.ftthcouncil.eu kostenlos heruntergeladen werden. In ihm sind u.a. eine Definition für eine intelligente Stadt, Kriterien für eine Bewertung des bereits erreichten Intelligenzgrades und eine Übersicht der Städte in Europa, die sich selbst als intelligent bezeichnen oder von einer der relevanten Organisationen entsprechend bewertet wurden, zu finden. Dazu sei stellvertretend die von IDC Deutschland im

Russland im zweiten Halbjahr 2012 2,2 Mio. Haushalte neu an Glasfasernetze angeschlossen – mehr als alle 27 EU-Staaten zusammen. Damit haben in Russland 7,5 Mio. Haushalte einen FTTH-Anschluss. In der EU wurden im gleichen Zeitraum 820.000

33 % auf osteuropäische Mitgliedsstaaten, 30 % auf Frankreich und Portugal. Neben Russland waren die Türkei, Ukraine, Spanien und Bulgarien die dynamischsten Länder. In der Türkei hat sich z.B. die Zahl der Glasfaseranschlüsse 2012 mehr als verdoppelt.

vergangenen Jahr durchgeführte Multiklientenstudie „IDC Smart Cities Benchmark Deutschland 2012“ erwähnt, in der die Hansestadt Hamburg den ersten Platz belegt.

Weltweit leben heute 50 % der Menschen in Städten. 1912 waren es lediglich 10 % und bis 2050 sollen es rund 70 % sein. In Europa ist die Urbanisierung noch stärker ausgeprägt: Hier leben bereits 68 % der Menschen in Städten; in Deutschland beträgt die Rate sogar 70 %. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen, so dass 2050 rund 6,3 Mrd. Menschen in einer Stadt wohnen werden. Schon deshalb ist es höchste Zeit, sich Gedanken über ein intelligentes Management von Städten zu machen.

Da es noch keine allgemeingültige Definition für eine Smart City gibt, hat das Council eine für seine Zwecke am besten geeignete kreiert: „Eine Smart City erhöht die Effizienz, Produktivität und das Umweltbewusstsein; sie reduziert die Umweltverschmutzung und erhöht die Lebensqualität in einer Welt stetig wachsender urbaner Komplexität.“ Die Smart-City-Arbeitsgruppe hat beschlossen, dass eine Stadt nur dann als intelligent angesehen werden kann, wenn zumindest die folgenden drei Initiativen implementiert wurden:

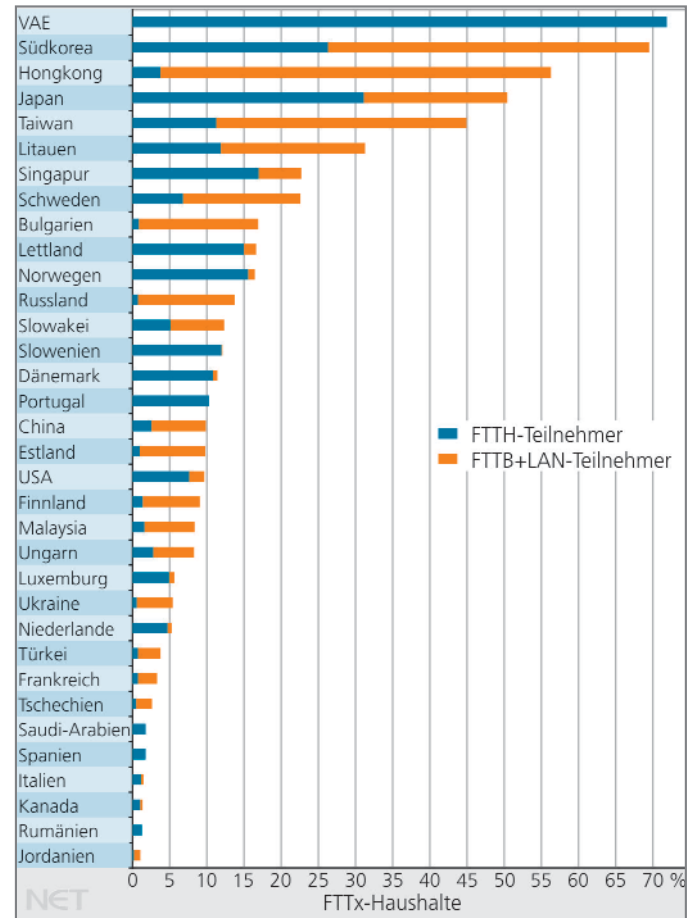
- Ein leistungsfähiges und zuverlässiges Kommunikationsnetz, vorzugsweise glasfaserbasiert (FTTH);
- Maßnahmen zur Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien;

- Engagement der Regierung, um einen Mehrwert für die Bürger zu schaffen.

Ein gutes Beispiel für die Entwicklung einer Stadt präsentierte Theo Weirich, Geschäftsführer der Wilhelm.tel GmbH, eine Tochter der Stadtwerke Norderstedt. Nachdem Norderstedt heute zu 95 % mit Glasfaseranschlüssen versorgt ist, fokussiert man sich nun auf das Thema Energiewende. Die gleichzeitige Versorgung der Bürger mit Informations- und Kommunikationstechnik sowie Energie stellt eine ideale Kombination dar. In einem kürzlich veröffentlichten Energiehandbuch werden Wege zu einer nachhaltigen Energieerzeugung aufgezeigt. Darüber

hinaus will man mit dem Projekt Mo-byKlick allen (mobilen) Einwohnern der Stadt einen freien WLAN-Zugang offerieren.

Die nächste FTTH Council Europe Konferenzmesse wird vom 18. bis 20. Februar 2014 mit Stockholm in einer



Weltweite Rangliste der Länder mit FTTH/B-Anschlüssen (VAE – Vereinigte Arabische Emirate)
(Quelle: iDATE und FTTH Council Europe)

Stadt stattfinden, in der heute bereits 90 % der Einwohner einen breitbandigen Glasfaseranschluss benutzen können. (bk)